

Herrn
Wilhelm Leber
Abendrothsweg 20
20251 Hamburg

nachrichtlich:
Bez.Ap. Schumacher
Ap. Drave
Ap. Krause
Bez.Ält. Fellensiek
LINDD e. V.

Per Email

Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge

Lieber Stammapostel Leber,

wir wenden uns heute an Sie als geistliches Oberhaupt unserer Kirche mit der Bitte, uns einige Fragen zu der o.a. Thematik zu beantworten.

Der mit Bezirksapostel Schumacher seit ca. 1 ½ Jahren geführte Schriftwechsel verlief für den Unterzeichner völlig unbefriedigend; wichtige vom Unterzeichner gestellte Fragen wurden nicht beantwortet und wiederholt geäußerte Bitten einfach ignoriert (s. hierzu als Anlage beigefügtes bisher unbeantwortetes Schreiben vom 1.2.09 an Bez.Ap. Schumacher).

Lieber Stammapostel Leber, vor über 10 Jahren freuten wir uns sehr, Sie anlässlich des ersten Gottesdienstes als Bezirksapostel in Kiel privat in unserem Hause begrüßen zu dürfen; diesen Besuch verdanken wir meinem Bruder bzw. Schwager, der Sie aus gegebenen Anlass darum inständig gebeten hatte.

Heute nun möchten wir fürbittend für ihn tätig werden und für seine Arbeit bzw. sein Engagement im Verein LINDD e.V. werben.

Als Mitglieder des Vereins LINDD e.V. sind wir über alle Aktivitäten meines Bruders bzw. Schwagers und der Schwester Döring vollständig informiert und auch über die Schmach, die die beiden in ihrem Bemühen, Opfern eine Hilfe sein zu können bzw. eine wirksame Präventionsarbeit leisten zu wollen, durch die Kirchenleitung bundesweit erlitten haben.

Daher möchten wir Ihnen jetzt ein paar Fragen stellen:

1. Was ist Ihre Motivation für Ihre ablehnende Haltung?
2. Warum bedienen sich die Gebietskirchenleiter der Halbwahrheit? Ihnen allen ist doch bekannt, dass die Hilfe-Angebote sich vornehmlich an neuapostolische Christen richten und als Mitglieder sind wir darüber informiert, dass die Hilfen auch von Glaubensgeschwistern angenommen werden.
3. Wie kommen Sie dazu mit zu vertreten, dass die Amtsbrüder in Deutschland zu diesem Thema sensibilisiert sind? Wir haben bisher niemanden getroffen, der den Leitfaden inhaltlich und/oder die Arbeitsweise des Gremiums kennt. Wir selbst haben mit unseren Seelsorgern vor Ort (Bez.Ält., Hirten) die Probe aufs Exempel gemacht und sind zutiefst enttäuscht worden. Eine Sensibilisierung zu diesem Thema haben wir in keiner Weise erkannt.
4. Was hält Sie davon ab, unmissverständlich deutlich zu machen, dass Gremiums-Arbeit und Vereinsaufgaben unterschiedliche Aufgabenfelder beinhalten? Präventionsarbeit ist

völlig unabhängig zu leisten und Begleitung/Betreuung schließen eine Geschehens-Aufklärung und Prüfung aus unserer Sicht aus.

5. Warum erlauben Sie das Auslegen von Informationsmaterial zu privaten Musikveranstaltungen (z.B. Cantus e.V.) und welche Moralvorstellungen haben bei Ihnen zur Ablehnung des Auslegens von Informationsmaterial eines gemeinnützigen Vereins geführt, der von neuapostolischen Christen für vornehmlich neuapostolische Christen notwendigerweise ins Leben gerufen wurde?
6. Was hindert Sie daran zu akzeptieren, dass es Glaubensgeschwister gibt, die sich nicht mit ihrem Leid einem neuapostolischen Seelsorger offenbaren möchten? Wir als Glaubensgeschwister akzeptieren doch auch, dass es Leidtragende gibt, die es tun.
7. Vielleicht haben Sie eine Antwort darauf, warum Bezirksapostel Schumacher die mehrfach von einem Fachmann vorgetragene Empfehlung, den Ratgeber meines Bruders bzw. Schwagers in den Gemeinden bekannt zu machen bzw. den Vorschlag, eine Rezension dieses Handbuches im Gemeindebrief zu veröffentlichen und die Vereinsarbeit zu unterstützen, so strikt abgelehnt hat? Sie haben nach meinem Wissensstand nach Erhalt des Ratgebers meinem Bruder bzw. Schwager eine grundsätzliche Unterstützung zugesagt.
8. Wie vereinbar ist es, dass Sie und die Gebietskirchenleiter in den Gottesdiensten einerseits ständig den Gedanken des „Sich Einbringens“ beleuchten und die Glaubensgeschwister ermutigen, in diesem Bemühen nicht aufzugeben und andererseits meinem Bruder bzw. Schwager im konkreten Fall eine Mitarbeit verweigern?
9. Können Sie uns abschließend die Frage beantworten, was der Vereinsvorstand tun muss, um seine Präventionsarbeit zur Aufklärung vor neuapostolischen Eltern, Seelsorgern, Lehrern aufnehmen zu können und seine Begleitungs- und/oder Betreuungsangebote allen neuapostolischen Christen verfügbar zu machen?

Nach unserer Einschätzung ist die Zeit des Dialogs mit der Gebietskirchenleitung vorbei. Wir setzen Sie deshalb darüber in Kenntnis, dass wir dem Vereinsvorstand die Erlaubnis erteilt haben, diesen Brief (und Anlage) auf der Homepage bei www.lindd.de zu veröffentlichen.

Wir haben unsere Entscheidung hierfür wohl überlegt und haben uns dann entschlossen, möglichst vielen Lesern Einblick zu gewähren, wie Mitglieder und Unterstützer des Vereins LINDD e.V. über das Verhalten der Kirchenleitung gegenüber dem Verein denken und fühlen.

Mit freundlichen Grüßen

Heike Ballnus
Ulrich Ballnus

Anlage

Herrn
Karlheinz Schumacher
Abendrothsweg 20
20251 Hamburg

nachrichtlich:
Ap. Drave
Ap. Krause
neu: Bez.Ält. Fellensiek

Per Email

Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge

hier.: Ihr Antwortschreiben vom 21.11.08

Lieber Bezirksapostel Schumacher,

ich bestätige den Eingang Ihres o.a. Schreibens, das für mich aber leider völlig unbefriedigend ist.

In jedem Kontakt zu Ihnen bat ich Sie, die Arbeit meines Bruders im Verein „LINDD – Licht nach dem Dunkel e.V.“ 1) zu unterstützen. Sie aber haben in Ihren

Antwortschreiben bisher jegliche Bitte ignoriert und noch nicht einmal meinen Bruder oder den von ihm mitbegründeten Verein LINDD namentlich erwähnt.

Auch meiner Bitte im Brief vom 14.10.08, den Ihnen bekannten Flyer Amtsträgern, Eltern etc. auszuhändigen, sind Sie nicht nachgekommen.

Ebenso die Apostel Drave und Krause, die meine Korrespondenz mit Ihnen zur Kenntnisnahme erhielten, gaben mir gegenüber bisher in keiner Weise zu verstehen, wie sie zu diesen Dingen stehen.

Die Kirchenleitung, der Sie als verantwortlicher Bezirksapostel auch angehören, macht „Nachfolge“ und „Freudigkeit“ mir – gelinde gesagt – äußerst schwer.

Verstehen Sie das als seelsorgerische Arbeit? Spricht daraus die Liebe Gottes? Kann da der Glaube gestärkt werden? Kann hier noch von Aufrichtigkeit und Vertrauen gesprochen werden?

Ich schreibe Ihnen (und den Mitaposteln) diese Zeilen in der Hoffnung, von Ihnen doch noch darauf eine ehrliche Antwort und somit eine Stellungnahme konkret zur Einbindung meines Bruders bei der Bewältigung der durch sexuelle Übergriffe in der Seelsorge entstehenden Probleme zu erhalten.

In diesem Zusammenhang darf ich an Bez.Ap. Weinmann und Bischof Hansen erinnern, sie waren Gottesmänner, die für klare Worte einstanden und kein Taktieren zuließen.

1) Gemeinnütziger Verein zur Hilfe für Opfer von sexueller, physischer und psychischer Gewalt in der Neuapostolischen Kirche (www.lindd.de)

Grundsätzlich sei die Frage erlaubt zu stellen, warum Ihre Informationsschrift vom 28.8.08 im Anschluss an einen Gottesdienst vorzulesen war.

Wörtlich schrieben Sie in der Einleitung zu dieser Informationsschrift über den „Umgang mit sexuellen Übergriffen in der Seelsorge“ – ich darf zitieren: „... mit dem Ziel, dass alle Geschwister in gleicher Weise zu diesem Thema die notwendigen Informationen erhalten und auch um die Sensibilität für diese Problematik zu wecken bzw. wach zu halten...“.

Meiner Empfindung nach zeigte bereits die Art und Weise der Übermittlung Ihrer Informationsschrift nicht die genügende Sensibilität. Die Geschwister waren einfach überfordert, nach einem wunderschön erlebten Gottesdienst mit dieser Problematik konfrontiert zu werden. Sie verließen äußerst fragend das Gotteshaus, es war ja keine „normale“ Information eines Apostels.

Selbstverständlich hätte in dieser Informationsschrift bereits das Stichwort „Prävention“ enthalten sein müssen. Ich vermute, dass Sie – aus welchen Gründen auch immer – leider noch nicht die Tragweite solcher Vorkommnisse in der Seelsorge erkannt haben.

Denn dann hätten Sie eine andere als die im 4. letzten Absatz gesetzte Formulierung gewählt, in der es wie folgt heißt: „Ziel der Arbeit des Gremiums ist es, zunächst vorrangig das Opfer zu schützen, den Sachverhalt aufzuklären ...“. Ich meine, das ist doch das Selbstverständlichste, was Kirche im Moment zu tun hat.

Dagegen sollte das eigentliche Ziel der Arbeit des kompetent aufgestellten Teams doch sein, Maßnahmen zu erarbeiten, um potentiellen Opfern vor derartigen Übergriffen zu schützen.

Dieses wiederum bedeutet Aufklärung und Information der Eltern sowie aller in kirchlicher Funktion tätigen Geschwister.

Ich stelle fest, dass in den Fällen, wo Missbrauch begangen oder bekannt wurde, nicht immer sofort gehandelt worden ist. Und ich klage an, dass immer noch nicht ein entsprechendes Konzept für durchzuführende Präventionsmaßnahmen vorliegt. Mir ist bekannt, dass alle in der Seelsorge tätigen Geschwister den Leitfaden von NAKI 2004 kennen sollten; dieser verpflichtet zur Präventionsarbeit. Also, worauf warten Sie noch?

Deshalb wäre es angemessen gewesen, dieses aufwühlende Thema in einem Gemeindeabend zu behandeln, den Sie vielleicht von Hamburg aus zentral (per Übertragung) hätten leiten können.

Des Weiteren könnte dann ebenso in einer solchen Zusammenkunft von Ihnen thematisiert und ins rechte Licht gerückt werden, warum Stammapostel Leber über den seinerzeitigen Apostel Kuhlen – entgegen der bisherigen Bewertung seines damaligen Wirkens – zwischenzeitlich eine positive Einstellung eingenommen hat.

Eine solche Aufklärung – insbesondere den älteren Geschwistern gegenüber – wäre sehr hilfreich.

Auch die Bewältigung dieser Themen sind Bestandteil der Seelsorge.

Es klingt schon fast wie Hohn, wenn Sie einerseits im 1. Gemeindebrief d. J. den Geschwistern Ihren persönlichen Wunsch darlegen, „ ...dass wir alle im kommenden Jahr besonders um eine lebendige Gemeinde bemüht sind. Wir alle, nicht nur die Amtsträger, können hierzu mit Ideen, Anregungen, Initiativen etc. vorbereitend beitragen ...“. Andererseits erscheint es Ihnen nicht möglich, mir als langjährigen neuapostolischen Christen aufrichtig zu antworten bzw. meinen Bruder mitarbeiten zu lassen.

Das alles ist nicht zu verstehen, denn der Verein LINDD e.V. möchte **mit** der Kirche und nicht gegen die Kirche arbeiten.

Im Hinblick auf die Trauerfeier für den heimgegangenen Hirten Ruprecht, der auch mir persönlich viel bedeutete, haben Sie dagegen Ihr Herz sprechen lassen und den Angehörigen, ja allen Anwesenden viel Trost spenden können.

Noch ein Wort zu Ihrem Dienen am 25.1.09 in Kiel:

Im Eingangsgebet sprachen Sie, ich zitiere: „ ...dass wir den Gotteskindern immer rechte Diener sein mögen“. Ich frage mich: Warum tun Sie es denn nicht und lassen mich Ihre wirkliche Denk- und Handlungsweise endlich wissen.

Nachdem Sie dem in den Ruhestand versetzten Bez.Ältesten Waschk gute „neuapostolische Führungsqualitäten“ attestierten, bin auch ich hoffnungsvoll, nun von Ihnen eine Antwort zu erhalten, die mich als neuapostolischer Christ wirklich zufrieden stellen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ulrich Ballnus